



Ein Tag für die Frauen

Um das gleich zu Beginn klarzustellen: Der Weltfrauentag, den Frauen und Männer und alle anderen heute in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern feiern, ist nicht der Muttertag. Der fällt immer auf einen Sonntag, an dem so und so nicht gearbeitet wird, in diesem Jahr ist es der 12. Mai.

2022 lebten in Berlin 1.843.196 Männer und 1.912.055 Frauen. Allein diese Zahlen belegen, dass für die Mehrheitsgesellschaft ein Feiertag angemessen ist, im Gegensatz zu allen kirchlichen Feiertagen, die uns immer wieder am Arbeiten hindern. Im Dezember 2023 gehörten 12,1 Prozent der Berliner Bevölkerung der Evangelischen Kirche an, 7,1 Prozent der Katholischen. Ein Kabarettist sagte einmal, *wenn es in Berlin schon wenige Katholiken gibt, dann sollte doch wenigstens jeder eine eigene Kirche haben*. Rund zehn Prozent gehören übrigens anderen Glaubensgemeinschaften an. Das wiederum bedeutet, dass rund 70 Prozent der Berlinerinnen und Berliner an gar nichts glauben, aber von den kirchlichen Feiertagen profitieren.

Ende des Monats gibt's wieder vier Tage in Folge frei, von Karfreitag bis Ostermontag. Ich halte den Oster- und Pfingstmontag für überflüssig, auch den zweiten Weihnachtsfeiertag. Diese Anhängsel dienen ohnehin nur dazu, sich von dem übermäßigen Alkoholkonsum zu erholen, nicht zu schweigen davon, dass man die Schwiegermutter noch einen weiteren Tag ertragen muss.

Gerade noch rechtzeitig vor dem Weltfrauentag konnte sich die weibliche Bevölkerung über einen anderen Tag ärgern, nämlich den so genannten „Equal Pay Day“, den internationalen Aktionstag für Entgeltgleichheit zwischen Frauen und Männern.

„Angenommen, Männer und Frauen bekommen den gleichen Stundenlohn: Dann steht der Equal Pay Day für den Tag, bis zu dem Frauen umsonst arbeiten, während Männer schon seit dem 1. Januar für ihre Arbeit bezahlt werden. Rechnet man den Wert in Tage um, arbeiten Frauen insgesamt 66 Tage umsonst.“ Quelle: NDR

In diesem Jahr fiel der Equal Pay Day auf den 6. März. Im letzten Jahr war es der 7. März. Wer einen Fortschritt darin sieht, hat sich geirrt, denn nur durch das Schaltjahr ist der Tag vorgerückt.

So, was haben nun die Frauen von diesem Feiertag? Vermutlich werden sich die Männer heute besonders um ihre Frauen kümmern. Frühstück ans Bett, ein

langer Spaziergang bei diesem wunderschönen sonnigen Wetter, oder ein Ausflug zum *Designer Outlet*, das natürlich geöffnet hat, weil es sich im brandenburgischen Wustermark befindet. Krönender Abschluss am Abend: **Rebecca Carrington** in der *Bar jeder Vernunft* mit ihrer Musik-Show „*Me and my Cello 2.0*“. Bevor die Cello-Show beginnt, gibt's noch ein paar „*Schnuckedönschen*“ (*Pumpnickeltaler mit verschiedenen Leckereien wie Tête de Moine, mild geräuchertem Katenschinken und hausgemachten Berliner Mini-Bouletten*), kööööstlich!

Sabine Rennefanz sieht in einer Kolumne für den **Tagesspiegel** den Tagesablauf am 8. März für Frauen anders. Sie fordert: *„Schafft den Frauen-Feiertag ab! Emanzipation geht nämlich anders. In der DDR gab's am 8. März Blumen für die Kolleginnen, heute können sich Frauen fragen, was sie am 8. März für die Kinder kochen sollen, denn die Kitas und Schulen haben zu. Das ist doch kein Gewinn.“*

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich gestern in der „*Aktuellen Stunde*“ mit dem Thema „*Frauenpolitik in Berlin*“, auf Antrag aller Fraktionen. Die AfD brachte einen weiteren Antrag ein: *„Mehr Sicherheit für Frauen und Mädchen in Berlin – Einführung eines Frauennachttaxi-Modellprojekts in Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg.“* Und was ist mit Lichtenrade? An der Diskussion im Hohen Hause beteiligten sich nur Frauen. Warum sie die bekannte Historie bis hin zu **Clara Zetkin** erklären mussten, erschließt sich einem nicht. Ansonsten viele Phrasen, die den Frauen nicht wirklich weiterhelfen.



Vor 110 Jahren ging es noch um das volle Staatsbürgerrecht für Frauen. Seit 1918 dürfen Frauen wählen, seit 1957 brauchen sie keine Genehmigung ihres Mannes, wenn sie erwerbstätig werden wollen, und ein Jahr später entfiel die Erlaubnis des Mannes, wenn sie einen Führerschein machen wollten. Seit 1962 dürfen Frauen ein eigenes Bankkonto haben. Erst seit 1969 sind Frauen voll geschäftsfähig. Das alles hätte man 1948/49 bei der Erarbeitung des Grundgesetzes schon regeln können. Unglaublich, wie Frauen in diesem Land behandelt wurden und immer noch werden. *Abbildung: Wikimedia*

Ed Koch